

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 s außerhals des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 121.

Samstag, den 16. Oktober 1897.

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Zwangs-Verkauf.

Das Kgl. Amtsgericht Neuenbürg hat am 9. September 1897 gegen Albert Eitel, Ispier von hier, z. Zt. in Pforzheim, Altstättstraße Nr. 2 wohnhaft die Zwangsvollstreckung in dessen unbewegliches Vermögen angeordnet und der Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde folgende Liegenschaft zum Zwangsverkauf bestimmt:

Die unabheteilte gemeinschaftliche Hälfte an:

Parz. Nr. 891	7 ar	— qm	Acker,
	1 "	73 "	Grasrain
	— "	21 "	Debe,
Parz. Nr. 892	12 "	27 "	Acker,
	1 "	42 "	Grasrain
	1 "	42 "	Debe,

24 ar 05 pm im Koppelberg, neben Philipp Wandpflug und Ernst und Jakob Treiber. Mit Heuschauer, worunter ein Balkenkeller.

Anschlag 90 M.

Diese Liegenschaft kommt am

Samstag, den 6. November 1897

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im ersten Aufstreich zu Verkauf, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß als Verwalter Gemeinderat J. F. Gutbub hier und als Verkaufskommission Stadtschultheiß Bähler und Gemeinderat Kometsch bestellt ist.

Den 9. Oktober 1897.

Vollstreckungsbehörde:

Vorstand Bähler.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die heutige Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen ist gemäß § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes für das deutsche Reich

vom 16. bis 22. Okt. ds. Jrs.

je incl. auf dem hiesigen Rathaus zu jedermanns Einsicht aufgelegt und können innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll bei der unterzeichneten Stelle Einsprachen erhoben werden.

Den 14. Oktober 1897.

Stadtschultheißenamt:

Bähler.

Calmbach.

Gasthaus z. Bahnhof.

Am Kirchweihsonntag und Montag findet bei Unterzeichnetem

Tanz-Unterhaltung

bei gut besetzter Musik statt.

Hiezu ladet höflichst ein

Chr. Barth.

Für gute Speisen u. Getränke, sowie auch neuen Wein ist bestens gesorgt.



Calmbach.

Wirtschafts-Empfehlung.

Einer verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgegend bringe ich mein



Gasthaus z. Wilhelmsteller

unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

J. Höger

zum Wilhelmsteller.

== Empfehlung ==

meiner garantiert rein gehaltenen

Weiss- & Rotweinen

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann

z. gold. Löwen.



2000 Mark

hat gegen gute Bürgschaft oder sonst gute Sicherheit auszuleihen. Wer? sagt die Redaktion.

Neues Sauerkraut

per Pfd. 12 Pfg.

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

Der Kirchweih wegen erscheint am nächsten Montag kein Blatt. — Das nächste Blatt erscheint am Mittwoch.

Revier Wildbad.
Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung im Staatswald II, 106 Oberer Baurenberg ist vom 25. Oktober bis 1. Dezember d. J. die neue- und die alte Baurenbergersteige, sowie der alte Christophhofweg gesperrt.

Auf der Staatsstraße (von der Rückenwiese bis zum Franzosenbrunnen) werden in dieser Zeit Wachen aufgestellt sein.

Das Döbler Sträßle wird ebenfalls wegen Holzfällung in II, 15 Eifelstlinge vom 19. Okt. bis 1. Dez. d. J. gesperrt.

Blatt-Austräger-Gesuch

Es wird eine Person für sofort zum Blattaustragen gesucht.

Anmeldungen wolle man in der Buchdruckerei d. Bl. machen.

Ein noch gut erhaltenes

Oval-Fass

(268 Liter haltend) hat billig zu verkaufen.
Chr. Schmid, Friseur.

Gasthof z. Stern.

Ueber die Kirchweih habe einen guten neuen Heilbronner Wein im Ausschank und lade hierzu höfl. ein.
Fr. Schwiggäbele.

3 Km. Brenn-Hinde

sind zu verkaufen.

Von Wem? sagt die Redaktion.

3 1/2 Zentner hier gezogene

Kartoffel (rote Sorte)

werden zu kaufen gesucht.

Anträge mit Preisangabe pro Ztr. werden in der Druckerei d. Bl. entgegen genommen.

Zu einer älteren Gesellschaft werden noch einige Damen und Herren zum Erlernen des

Française

gesucht. Anmeldungen werden bis Montag, den 18. Oktober bei dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Eugen Hofmann,
Tanzlehrer.

Gefundenes Geld!

Deutsche- u. Ausland-Briefmarken kaufe ich und bezahle — Seltenheiten von 1850—75 bis à 100 Mt. Ankaufsliste gratis. Veränderangabe erbeten.

H. Steinede, Königl. Schauspieler
Hannover, Wolffstr. 4.

D.-R.-Patent Nr. 91096. **Wollene Lumpen**

werden umgearbeitet u. versandt zu aller Art waschechter Kleiderstoffe, Lodenstoffe, Strickgarne u. s. w. unter billigster Berechnung in der Umarbeitungsfabrik von

Albert Böckle, Nalen.

Annahmestelle u. Muster bei Hrn. Adam Waidelich, Wildbad, Hauptstraße 183.

Buztuch in bekannter Güte empfiehlt
F. F. Gutbub.

Wildbad.

**Gasthaus z. Windhof.
Zur Feier der Kirchweih.**

Sonntag, den 17. Oktober 1897



CONCERT

ausgeführt von der vollständigen Capelle der Wildbader Feuerwehr.
Anfang 2 Uhr. (Direktion: W. Wörner.)

Montag, den 18. Oktober 1897



Tanz-Unterhaltung

von 2 Uhr an

wozu freundlichst einladet.

Fr. Treiber.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf Kirchweihmontag, den 18. Oktober 1897

in die „Restauration Maisch“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ludwig Frank,
Julie Speck.

Kirchgang um 1/2 11 Uhr vom Gasthof z. gold. Ross aus.

MAGGI

das vorzüglichste Mittel zur Verbesserung von Suppen, ist in Originalfläschchen von 35 J an zu haben bei Gust. Hammer, Colonialwaren.

Gegründet

1876.

**Schloss-Brunnen
Gerolstein**

Natürliches Mineralwasser.

Gegründet

1876.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits beztens empfohlen bei chronischem Magencatarrh, Nieren- und Blasenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Zu haben in allen Delicatessen-, Colonial-, Material- u. Drogen-Geschäften.
Haupt-Niederlage:

General-Vertreter: Ant. Heinen, Pforzheim.

Niederlage in Wildbad: Albert Krauss, Conditior.

Die Direction Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Bestellungen auf Silbertraut nimmt entgegen
Chr. Batt.

L o k a l e s.

Wildbad, 12. Okt. (Vereinshaus und Evang.-Verein.) Schon länger wurde es als Bedürfnis empfunden, für unsere Bibelstunden ein geeignetes Lokal zu besitzen. Die Kinderschule kann doch nur als ein Nothelfer bezeichnet werden und für die Bibelstunden für Kurgäste während der Saison müssen wir in der Herrenhilfe zu Gast sein. Für christliche Vereine wie Jünglings- u. Jungfrauenvereine, die hier wohl am Plage wären, für religiöse und allgemein bildende Vorträge ist kein geeignetes Lokal vorhanden. So entstand der Gedanke der Erbauung eines evang. Vereinshauses, wie solche sich in anderen Städten teils bereits finden, teils angestrebt werden. In demselben könnte auch die zahlreich besuchte freiwillige Sonntagsschule eine passendere Stätte finden, auch ließen sich Jugendgottesdienste einrichten. Die Verwirklichung dieses Gedankens wurde näher gerückt dadurch, daß Herr Klunzinger in Stuttgart, der auch seit seinem Wegzug von hier dem kirchlichen Leben unserer Stadt fortgesetzt lebhafteste Teilnahme entgegenbringt, die reiche Summe von 1000 M für diesen Zweck stiftete und daß ihm Frau Kommerzienrat Siegle in Stuttgart mit der hochherzigen Stiftung von 5000 M für denselben Zweck „zum Andenken an ihre treuen Eltern“ folgte. So hat sich nun ein evang. Verein gebildet, dessen Ausschuß die Herren Stadtpf. A u c h, Oberlehrer B a u r, Oberförster B o s c h, Kirchenpfleger G u t b u b, Reallehrer H o n o l d, Stadtacciser M a i e r, Stadtpfleger R o m e t s c h von hier und Th. Klunzinger in Stuttgart angehören. Zweck des Vereins ist eben die Erbauung eines evang. Vereinshauses. Aus den vorhandenen Mitteln ist bereits ein geeigneter Bauplatz angekauft. Wir täuschen uns gewiß nicht wenn wir annehmen, daß von Seiten unserer evang. Gemeindeglieder diesem Plane das wünschenswerteste Interesse entgegengebracht und daselbe durch den Beitritt zu unserem evang. Verein (Jahresbeitrag mindestens 2 M oder eine einmalige Gabe von mindestens 50 M) betätigt wird. Der Bau soll in einfacher, nur dem Bedürfnis entsprechender Weise ausgeführt werden. Es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß jede Privat speculation dabei vollständig ausgeschlossen ist. Die Statuten mit Einladung zum Beitritt (Kassier ist Kirchenpfleger Gutbub) werden in der nächsten Zeit zur Verteilung kommen.

Wildbad, 9. Oktober. Güterbesörderer Schumacher hat sein Anwesen nebst Kausereigenschaft an Güterbesörderer Blocher um die Summe von 50 000 M. verkauft.

K u n d s c h a u.

Stuttgart, 11. Okt. Wie früher, so hat der König auch diesmal am gestrigen Geburtstag der Königin eine größere Anzahl von Begnadigungen verfügt. In den hiesigen Volksküchen wurden die unbemittelten Besucher auf Kosten des Königs gespeist.

Tübingen, 12. Okt. Heute nacht 1 $\frac{1}{4}$ Uhr ist Oberbürgermeister Göb nach längerem schweren Leiden verschieden.

Tübingen, 13. Okt. Auf die erfolgte Meldung vom Tode des Oberbürgermeisters Göb ist aus dem Kabinet des Königs folgendes Beileidstelegramm bei Gemeinderat Bayha eingetroffen:

„Erster Gemeinderat Bayha, Tübingen.

S. M. der König lassen den bürgerlichen Kollegien der Universitätsstadt Tübingen für die Mittellung vom Hinscheiden des hochverdienten langjährigen Stadtvorstandes Oberbürgermeister Göb danken und sprechen denselben anlässlich dieses schweren Verlustes die aufrichtige Teilnahme mit besonderer Berücksichtigung der zwischen Seiner Majestät und Tübingen bestehenden nahen Beziehungen aus. Auf allerhöchsten Befehl: Bieber, Major und Flügeladjutant.“

Heilbronn, 11. Okt. Der erste Geldgewinn der Ausstellungslotterie (5000 M) fiel einem jungen Mann Namens Frey aus Geislingen zu. Derselbe beabsichtigt das Geld für seine Ausbildung zu verwenden. Das Los war hier an der Kasse gekauft worden.

Maulbronn, 12. Okt. Ein Bubenstück wurde hier dieser Tage dadurch verübt, daß der an dem „Hohenacker“ See angebrachte, den Abfluß des Wassers regulierende Bolzen unbefugterweise gezogen wurde. Dadurch gelangte eine beträchtliche Menge Fische in den Abfluskanal, aus dem die größeren gestohlen wurden, während viele Brutware zu Grunde ging. Dem Pächter des Fischwassers, Kunstmühlebesitzer Kolb, ist hiedurch ein beträchtlicher Schaden erwachsen. Leider ist es noch nicht gelungen, die Thäter zu ermitteln.

Von der badischen Grenze, 12. Oktober. Dieser Tage wurde in Hettigbeuren der Bürgermeister, zwei Gemeinderäte und der Polizeidiener in Haft genommen, weil sie verdächtig sind, einen Meineid geschworen zu haben.

Pforzheim, 11. Okt. Von Ihrer Kgl. Hoheit der Großherzogin, welchen den Typhuskranken im städtischen Krankenhaus schon wiederholt Ueberraschungen zu Teil haben werden lassen, ist an Herr Oberbürgermeister Habermehl letzte Woche ein großes Faß Rotwein für bedürftige Typhuskranken in der Stadt angekommen. Der Wein wurde durch die Herren Bezirksvorsteher des städtischen Hilfsvereins an bedürftige Arme verteilt.

Pforzheim, 12. Oktober. Herrn Stadtbauemeister Kern, dem unser hiesiges städt. Archiv schon so manchen wertvollen Beitrag verdankt, ist es wiederum gelungen, in Brößingen 2 alifränkische Gräber, welche mehrere seltene Waffen und Gebrauchsgegenstände enthielten, aufzudecken. Die Funde wurden dem hiesigen Archiv einverleibt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich in der Nähe der aufgedeckten Gräber auch noch weitere Funde machen lassen.

— Der erste badische Zugführer bei Einführung des Eisenbahnbetriebs, Jos. Rhein, feierte in Mannheim seinen 90. Geburtstag.

— In der Rheinflust in Strassburg feierten kürzlich 38 Veteranen im Vereine auf einmal ihre silberne Hochzeit.

Berlin, 13. Okt. Der Gesetzentwurf über die Entschädigung unschuldig Verurteilter, der dem Reichstag in der nächsten Tagung zugehen soll, wird der Münchener „Allg. Ztg.“ zufolge im wesentlichen die Punkte berücksichtigen, worüber in der Kommission des Reichstages ein Einverständnis erzielt worden war. Das Wiederaufnahmeverfahren soll nicht in allen Fällen stattfinden können, wenn die Unschuld festgestellt worden ist.

— Auf die Hebung des Torpedobootes S 26 ist, wie die Abendblätter melden, mit Rücksicht auf die entgegenstehende Schwierigkeiten und die unverhältnismäßig hohen Ko-

sten verzichtet worden. Jedoch soll nochmals der Versuch gemacht werden, die Leiche des Oberheizers Hampel zu bergen.

Paris, 12. Oktober. (Eine menschliche Bestie.) In Belley bei Lyon wurde der 28jährige Bauernsohn Bacher festgenommen, welcher eingestand, sieben Hirtenknaben oder Mädchen und eine alte Frau ermordet und verstümmelt zu haben.

Wien, 12. Okt. Das Dorf Bondo bei Trione (Tirol) ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden; 80 Familie sind obdachlos geworden.

— Ein seltsames Eisenbahnabenteuer hatte ein Herr zu bestehen, der vor mehreren Tagen auf dem Bahnhof von Culoz mit einem aus Paris eintreffenden Zuge ankam. Da er durch sein exzentrisches Gebahren die Aufmerksamkeit der Beamten erregte, stellte man ein Verhör mit ihm an, aus dem sich ergab, daß in Dijon ein mit demselben im gleichen Abteil befindlicher Mann ihn zum Niesen an einer Flasche gezwungen hatte, wodurch er heftige Kopfschmerzen bekam und fast toll wurde. Der Unglückliche scheint die Beute einer schrecklichen Hallucination zu sein. Er nahm seine Koffer und schleuderte sie auf den Schienenweg, zog aus einem Schnupftuche 3000 Fr. in Gold hervor und streute die Louisdor um sich herum, worauf er einen Check in tausend Stücke zerriß. Die Beamten rafften das Gold zusammen und führten den Mann in ein Gasthaus, wo er nur mit Mühe zurückgehalten werden konnte, da er fortwährend schrie, man wolle ihn ermorden. Aus seinen Papieren entnahm man, daß er der italienische Schiffskapitän Battista Aste aus Genua sei. Man setzte sofort seine Familie von dem Vorgefallenen in Kenntnis. Herr Aste ist inzwischen wieder zu vollem Bewußtsein gelangt und bestätigte seine erste Darstellung. Eine strenge Untersuchung ist über die geheimnisvolle Angelegenheit eingeleitet worden.

— Etwas zu viel militärische Schneidigkeit zeigte ein Feldwebel der Garnison L. Der entscheidungsvolle Augenblick war für ihn gekommen, daß er vor dem Traualtare seiner Ehehälfte ewige Treue geloben sollte. Der Geistliche richtete an ihn die bekannte Frage „Wollet Ihr z.“ und „Zu Befehl!“ ertönt es von den Lippen des strammen Kriegers. Doch hielt er es für gut, der militärischen Antwort, schnell ein ziviles „Ja!“ folgen zu lassen.

— Eine neue Suppe. Man berichtet aus London: „Aus Sydney ist dieser Tage eine erste große Ladung von — Känguruschwänzen eingelaufen. Sie sind in Leadenhall Markt ausgestellt und finden unter den hiesigen Feinschmeckern eifrige Käufer. Der Känguruschwanz soll nämlich eine Suppe geben, die der berühmten Ox-tailsoup in nichts nachsteht. Und auch im Preis kann es den Vergleich mit dem Ochsen Schwanz wohl aushalten. Die Ladung besteht aus etlichen 1250 Kilogramm und das Duzend Schwänze kostet 12 Mark. Schlägt diese neue Spekulation ein, so soll das Duzend noch viel billiger werden.“

— 3750 Küsse und ihre Folgen. Die Liebenden senden einander tausend Küsse und ersehnen von einander ebenso viel. Aber höchst selten dürften so viele Küsse gegeben werden. Sicher aber niemals auf einmal. Aber doch — einmal ist es geschehen — ganz vor Kurzem in einer kleinen Stadt. Man

sprach in einer Gesellschaft vom Küssen. Ein Herr warf die Frage auf, wie viel Küsse man wohl innerhalb einer gewissen Zeit zu geben im Stande sei. Da behauptete ein sehr lebhafter und sehr verliebter junger Mann, daß er und seine Braut es in zehn Stunden auf 10,000 Küsse bringen könnten. Man ging nun eine Wette ein. Als Bedingung hatte sich der junge Mann ausgemacht, nach jeder halben Stunde eine Erfrischung zu sich nehmen zu dürfen. Das Küssen begann. In der ersten Stunde wurden 2000 Küsse gewechselt, in der zweiten 1000, in der dritten 750 und damit — nichts mehr. Der lebhafteste junge Mann erhielt einen Lippenkrampf und wurde ohnmächtig, seine Braut fiel gleichfalls in Ohnmacht und erkrankte am selben Abend am Nervenfieber. Sie erholte sich nur langsam. Der Bräutigam war einige Tage lang Krampfanfällen ausgesetzt. Das Ende vom Liebeswar das die Hochzeit des Brautpaares um ein ganzes Jahr aufgeschoben werden mußte.

— Das älteste Brautpaar der Welt. In Knorville in Amerika hat kürzlich die Vermählung des ältesten Brautpaares der Welt stattgefunden. Der Bräutigam, James

Henry, war ein hundert und drei Jahre alter Negergreis, und die Braut, gleichfalls eine Schwarze, bekannte sich zu nicht weniger als dreiundachtzig Jahren. Das Paar war sehr festlich herausgeputzt. Die Braut trug einen schwarzen Rock und eine weiße Bluse, ferner einen schwarzen Spitzenhut mit Veilchen geputzt. Der Bräutigam war ganz in Schwarz gekleidet. Die Hochzeitsgeschenke bestanden aus einem Topf mit eingemachten Brombeeren, einem Kamm und einer Bürste, zwei Milchkannen, einer Wasserkanne, einem Gesangbuch für die Sonntagsschule, einem Wandgemälde, einem seidnen Regenschirm, einem Schnaps, einer Flasche Lavendelwasser, einem Bistienkartenständer, einer Barbierschüssel, einer Kleiderbürste, einer Biskuitform, einem leinen Wandschüler, einem Duzend Handtücher, einem Duzend Servietten, drei Paar Strümpfen, einer Schönheitsseife, einem Handspiegel, einem Fruchtständer, einem Glas mit Gelee und einer großen, saftigen Wassermelone.

— (Eine Anekdote d. italienischen Königin.) Eine reizende kleine Anekdote wird von der Königin Margherita von Italien erzählt. Vor einiger Zeit beauftragte die Königin ein

kleines Bauernmädchen, ihr zum Geburtstage ein Paar seidene Halbhandschuhe zu häkeln. Die Kosten für das nötige Material trug die Königin. Am bestimmten Tage erhielt die hohe Frau auch richtig die sorgfältig angefertigten Handschuhe. Das kleine Mädchen aber bekam alsbald von seiner Gönnerin ein anderes Paar, von denen der eine Handschuh mit Geld, der andere mit Bonbons gefüllt war, und zwar zugleich mit einem eigenhändigen Brief Margheritas, laut welchem das Kind ihr mitteilen sollte, welcher Handschuh ihr die größte Freude gemacht hätte. Die Antwort lautete wie folgt: „Liebe Königin! Deine Geschenke haben mich viele Thränen gekostet; Papa nahm den Handschuh mit dem Geld — die Bonbons mein Bruder.“

∴ (Nichtig!) Fremder (den der Barbier beim Zahnziehen durch das halbe Zimmer gerissen hat): „Hören Sie mal, Sie sollten doch eigentlich einen Hausterschein idsen müssen!“ — Barbier: „Warum denn?“ — Fremder: „Weil Sie Ihr Gewerbe im Umherziehen betreiben.“

Merks.

Der Edlen Art ist edle That.

Verschlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

2.

Durch den Tod der Negerin, welche die Begleiterin des Kindes gewesen, war jede Aufklärung über die Herkunft des Kindes verloren. Jener Mann hatte die Kleine zu einem Matrosen in die Wohnung gebracht. Am nächsten Morgen war sie mit dessen Frau an den Strand gegangen, hatte sich unbemerkt von derselben entfernt und war endlich in unser Zimmer geraten.

Meine Mutter fand in dem Allen eine Fügung des Himmels. Die Vorsehung, sagte sie, habe ihr diese kleine Heimatlose zum Trost für ihr einsames Herz geschickt; und da Niemand sich meldete, der Ansprüche an das Kind machte, beschloß sie, es zu behalten. Den Matrosen entließ sie reich beschenkt. — Aus Pflichtgefühl ließ sie auch keinen Schritt unversucht, die Herkunft des Kindes zu ermitteln, aber ohne Erfolg. Wochen und Monate vergingen, ohne daß Jemand gekommen wäre, Ansprüche an das Kind zu erheben, und bald war Theodors Liebling unser Aller Liebling. Sie gewöhnte sich auch schnell daran, auf den Namen Edith zu hören, den meine Mutter ihr gegeben hatte.

Die Zeit verstrich.

Ich zählte siebzehn Jahre und war glücklich — im wahren Sinne des Wortes, denn Guido, mein Jugendgespieler, mein stets treuer Gefährte, war mein Bräutigam. Daß es kein Traum, daß es Wirklichkeit, süße köstliche Wirklichkeit war, das bezeugte der Ring an meiner linken Hand; und er, der Geliebte, war mein erster Gast zu meinem ersten Ball!

In froher Erregung eilte ich die Treppen hinunter ihm entgegen — in der nächsten Minute umschlangen mich seine Arme.

„Meine Geliebte! rief er mit seinem gewohnten Ungestüm aus, wie schön meine Königin heute abend aussieht!“

„Schilt mich, Guido, wann Du willst,“

flüsterte ich und verbarg mein Gesicht an seiner Brust, „aber nicht solche Schmeichelnreden von Deinen Lippen.“

„Meinst Du, ich könnte Dir schmeicheln, mein Herz? Der Himmel weiß, daß Du mir das Theuerste auf Erden bist. O, meine Geliebte, daß wir auch nur auf kurze Zeit von einander scheiden müssen!“

„Scheiden?“ wiederholte sie erschrocken. „Wie soll ich das verstehen? Wohin willst Du reisen?“

„Nach Indien, Madelaine. Mein Chef wünscht dringend, daß ich auf ein Jahr hinübergehe, um mich mit den dortigen Geschäftsen vollständig vertraut zu machen.“

Ein heftiger Schmerz durchzuckte mich, und ich fühlte, wie mir alle Farbe aus dem Gesicht wich.

„Schau nicht so unglücklich drein, Geliebte,“ fuhr Guido in zärtlichem Tone fort, „ein Jahr ist ja schnell vorüber.“

„Aber Guido, Du zerdrückst ja Madelaines Kleid,“ erklang da Edith's Stimme, „sieh, hier liegt die Rose, die Mama ihr gab, mit abgebrochenem Stengel auf der Erde. Wie garstig von Dir, die schönen Blumen so zu verderben.“

Das rosige Gesicht Edith's zog sich in finstere Falten, und eine kleine Hand hob die zerdrückte Blüte vom Boden auf.

„O Edith, Du kleines Prinzesschen, laß Dich einmal anschauen,“ sagte Guido, hob sie in die Höhe, hielt sie unter den Kronleuchter und gab ihr einen herzhaften Kuß.

„Laß mich los!“ sträubte sich die Kleine, „Du zerdrückst mein weißes Kleid, und Mama hat mir erlaubt, durch die Thüre zu gucken, wenn die Gäste kommen.“

„Dann mußt Du Dich beeilen,“ sprach Guido, ich höre schon die Wagen vorkahren. Fort mit Dir, Du kleine, braunhaarige Elfe!“

Noch wenig kurze glückliche Wochen und die gefürchtete Stunde des Abschieds war da. Von den matten Strahlen des Mondes beschienen, stand ich mit dem Geliebten am Fenster und gab mich, den Kopf an Guidos Schulter gelehnt, ganz dem Schmerze der

Trennung hin, während er, kaum wieder bewegt als ich, mich mit glühenden Küssen bedeckte.

„Mein Schatz! meine Geliebte! Nie hätte ich gedacht, daß mir der Abschied von Dir so schwer werden würde!“ flüsterte er mit fliegendem Atem. „Ich kann nicht von Dir gehen — ich kann Dich nicht verlassen.“

Nichts auf Erden soll uns trennen — ich bleibe zu Haus!“

„Nein, Guido sprach ich, mich ermannend und meine Thränen trocknend, „nicht meinetwegen sollst Du Deinen Pflichten untreu werden; die Thränen eines schwachen Mädchens sollen Dir auf Deinem Lebensweg nicht hinderlich sein. Hier, Geliebter, ist ein kleines Geschenk; willst Du es manchmal betrachten, wenn Du fern von mir bist?“

Mit diesen Worten reichte ich ihm ein goldenes Medaillon mit meinem Bilde.

„Tausend Dank,“ erwiderte er, das Portrait mit zärtlichem Blicke betrachtend; „mit diesem lieben Gesicht vor mir kann ich Dir im Geiste doppelt lebhaft meinen Morgen- und meinen Abendgruß senden.“

„Vena,“ erscholl da Edith's Stimme, „ich bin müde; komm' und bring mich zu Bett.“

„Jetzt hat Vena keine Zeit für Dich,“ antwortete Guido, indem er mich festhielt; „laß Dich heute von Annette zu Bett bringen.“

„Nein, das mag ich nicht,“ trotzte das verwöhnte Kind. „Vena soll mit mir kommen.“

„Sei artig, Edith,“ sprach Guido, indem er sie an der Hand nahm, um sie aus dem Zimmer zu führen.

Als sie sich aber gegen diesen Gewaltakt wehren wollte, nahm er sie in seine starken Arme, und über ihr Sträuben und ihre heftigen Ausrufe lachend, trug er sie hinaus.

„Das werde ich, Mama sagen!“ rief sie, „ich habe Dich auch gar nicht mehr lieb!“

(Fortsetzung folgt.)

— Scherzfrage. Wie kann man am schnellsten Schneider werden? Beim Skal.